

# AUFBRUCH

13. BIS 27. JANUAR 2019 • 611



---

# GOTT SPRICHT: MEINEN BOGEN HABE ICH GESETZT IN DIE WOLKEN; DER SOLL DAS ZEICHEN SEIN DES BUNDES ZWISCHEN MIR UND DER ERDE.

1. Mose 9,13 | Monatsspruch Januar 2019

---

<b>Geistlicher Impuls</b>	3
<hr/>	
<b>Inhalt</b>	
Frieden halten	4
Einführung von Pastor Thorsten Graff	6
Diakoniewerke schließen sich zusammen	9
Friede sei mit dir	12
Imagefilm der Theologischen Hochschule	13
Innehalten.Abandachten	14
Gemeinsam.fragen	14
Ökumenische Bibelabende in Wannsee	17
<hr/>	
<b>Termine</b>	
Veranstaltungen Schöneberg	16
Veranstaltungen Wannsee	17
Sport	18
<hr/>	
<b>Persönliches</b>	
Geburtstage   Krankenliste	20
<hr/>	
<b>Angebote, Seminare, Gesuche und Anzeigen</b> (Mieter, Wohnung, Jobs, Teilnehmer)	21
<hr/>	
<b>Vermischtes</b>	23
<hr/>	
<b>Impressum</b>	24

# EIN BLICK IN DEN REGEN - ZEIGT OFTMALS SEGEN

Auch in der größten Krise immer die Sonne im Rücken haben

Birgit Hühne

Eigentlich befinden wir uns mitten im Winter, aber es fühlt sich gerade an, als sei es Herbst oder vielleicht doch April. Laut Kindergedicht von Heinrich Seidel, weiß der „April [...] nicht was er will: Mal Regen und mal Sonnenschein. Dann schneit's auch wieder zwischendrein.“ Genau bei solchen für uns Menschen eher unangenehm empfundenen Wetterschwankungen kann es dann trotzdem zu einem wunderbaren Naturereignis kommen: dem Regenbogen. Dazu muss es regnen und gleichzeitig die Sonne scheinen. Erst wenn ihre Strahlen auf Regentropfen treffen und darin gebrochen werden, können wir entdecken, dass in diesem sogenannten weißen Licht der Sonne viele Farben enthalten sind: rot, orange, gelb, grün, blau, indigo und violett. Was für eine Farbpalette!

Um den Regenbogen zu entdecken, muss man nicht nur den Blick in den Himmel richten, sondern vor allem den Regen vor Augen und die Sonne im Rücken haben. Also in die Richtung schauen, in die der eigene Schatten fällt.

Der Monatsspruch für den Januar 2019 heißt: *„Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“* (1. Mose 9, 13). Er steht am

Ende des Abschnittes, in dem Gott mit Noah und seinen Söhnen diesen Bund schließt. Gerade noch war ihr Leben von den Wassermassen der Sintflut bedroht und sie haben endlich wieder Boden unter den Füßen, da sagt ihnen Gott zu, dass es so eine vernichtende Flut nie wieder geben soll. Und damit sich alle daran erinnern, setzt Gott den Regenbogen in die Wolken.

Was für ein tolles Zeichen! Es sieht nicht

nur wunderschön aus, sondern steht für ein paar grundlegende Aussagen Gottes an uns:

- Gott liebt seine Schöpfung und damit auch uns Menschen.
- Gott will, dass seine Schöpfung (und damit auch wir) niemals vernichtet wird.
- Gott schließt einen ewigen Bund mit seiner Erde und damit auch mit uns, der uns Sicherheit gibt.

Das Wort Bund wird im Duden definiert als „Vereinigung (zum gemeinsamen Handeln)“. „Bund“ kann auch durch das Synonym „Gemeinschaft“ ersetzt werde. Gott schließt hier eben keinen Vertrag. Das wäre auch nicht sinnvoll, weil wir Menschen diesen Vertrag nicht einhalten würden. Gott schließt einen Bund, weil er die Gemeinschaft mit uns möchte und uns seine Gemeinschaft anbietet. Wir sind keine „Marionetten“ in einem „Knebelvertrag“, sondern dürfen und sollen mit IHM gemeinsam handeln. Und wenn wir unser Handeln von Gott her entwickeln, dann wird das Leben nicht nur bunt wie ein Regenbogen, sondern genauso strahlend und wunderschön.

Dieses Angebot des Bundes in unserem Leben, mit allen seinen Zusagen und Möglichkeiten





darin, wird uns manchmal aber erst rückblickend klar. Oftmals gerade dann, wenn wir auf schwierige Lebensphasen zurückblicken, die unangenehm wie ein Dauerregen oder düster wie Regentage waren. Was für eine tolle Idee Gottes, dass ER als Zeichen für seinen Bund mit uns den Regenbogen gewählt hat. Auch wenn wir auf die „Regenfronten“ unseres Lebens schauen, dürfen wir davon ausgehen, dass wir die Sonne im Rücken hatten und haben. Gott kann in den Regenzeiten unseres Lebens, die uns grau und düster erscheinen,

einen Regenbogen entstehen lassen, der uns zeigt, dass die Sonne trotzdem scheint. Manchmal kann man mit Abstand bei solchen Rückblicken auch Segensspuren entdecken, die Gott in unserem Leben hinterlassen hat. Durch solche Entdeckungen kann man sich dann auch wieder fröhlich der Zukunft stellen. Manchmal reicht eine Drehung in die andere Richtung, um die Schatten unseres Lebens hinter uns zu lassen, die Sonne wieder zu sehen und neue Hoffnung und neuen Mut zu schöpfen. Mit

der Sonne vor uns können wir dann auch wieder Wege sehen und Perspektiven entwickeln. Paul Gerhardt hat es 1653 in seinem Lied „Ist Gott für mich so trete gleich alles wider mich“ so ausgedrückt: „Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, / ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. / Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; / das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.“ ... und dann können wir eben auch im Winter (unseres Lebens) manchmal einen Regenbogen entdecken.

## BITTE VORMERKEN - 25. UND 27. JANUAR 2019

### Festakt und Festgottesdienst

Ab dem 1. Januar 2019 werden das Albertinen-Diakoniewerk und die Immanuel Diakonie gemeinschaftlich die Zukunft ihres diakonischen Auftrages gestalten.

Wir wollen den Beginn dieser neuen Zeit in der **Immanuel Albertinen Diakonie** gebührend feiern. Dazu laden wir ein: zum Festakt am Freitag, 25. 01. 2019, in Hamburg (um 12.00 Uhr in der Eingangshalle des Albertinen-Krankenhauses, Süntelstraße) und zum Festgottesdienst am Sonntag, 27. 01. 2019 in Berlin (um 11.00 Uhr im Gemeindezentrum der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Schöneberg, Hauptstraße).

Matthias Scheller, Vorstandsvorsitzender Albertinen-Diakoniewerk  
Udo Schmidt, Geschäftsführer Immanuel Diakonie



## FRIEDEN HALTEN

Noch ein paar Gedanken zur Jahreslosung 2019

Sonja Kaba

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34, 15) (Einheitsübersetzung). Oder: Bemüht euch mit anderen in Frieden zu leben. (Neues Leben Bibel). Oder: Setze Dich für den Frieden ein und verfolge dieses Ziel mit ganzer Kraft! (Neue Genfer Übersetzung). Oder: Recherche la paix et poursuis-la! (Cerf)

Einer der größten Wünsche aller Menschen rund um die Welt, vielleicht der größte, ist Frieden. Tiefer Friede jederzeit und überall: Weltfrieden. Gleichzeitig empfindet man täglich, wie brüchig der Frieden ist, wie man selbst, trotz aller Friedenssehnsucht, zum Unfrieden um sich herum beigetragen hat, plötzliche Erkenntnis in ehrlichen Momenten! Oft sucht die menschliche Seele schnell einen anderen Schuldigen als trügerische Entlastung für sich selbst.

In den Nachrichten ist ständig davon die Rede, wie in endlosen Konferenzen weltweit um Frieden gerungen wird, aber trotzdem überall Krisenherde aufflammen und Kriege entstehen. Seit der medialen Vernetzung bekommen wir von all dem menschengemachten Unheil viel mehr mit und haben den Eindruck, der Unfriede habe zugenommen.



Und dann liest Du, egal an welcher Stelle der Bibel, von einem Engel, der als erstes zur Kontaktaufnahme sagt: Friede sei mit Dir! Der Friede kommt wie ein Geschenk in die friedlose Welt.

Und doch fordert unsere Jahreslosung 2019 ein aktives Bemühen des einzelnen Menschen um Frieden. Es ist viel Mühe, emotionale Arbeit, Selbstüberwindung, Lernen nötig, um ein kleines bisschen friedfertiger zu werden, Frieden um sich zu verbreiten, statt angespannter, zerstörerischer Wut. Manchmal braucht man dazu Helferinnen und Helfer, wenn man es selbst nicht hinkommt.

Tief eingespart in unseren Herzen sind die Katastrophen im Leben unserer Vorfahren, die sie traumatisiert haben und Zerstörungsangst hinterlassen haben und ein tiefes Misstrauen. Die anderen, die sind der Feind, man muss sich wehren, um zu überleben. Hier in Mitteleuropa war der 30-jährige Krieg, 1618-1648, ein solches Erleben, das nahezu 2/3 der Bevölkerung ausgelöscht hat und Hunger und Seuchen mit sich gebracht hat. Das hinterlässt tiefe Spuren im Gefühl aller Überlebenden, was über Generationen bleibt, selbst wenn

das Ereignis, der Krieg, schon aus dem Gedächtnis der nachfolgenden Generationen verschwunden ist. Zerstörungsangst, ein Gefühl der Bedrohung durch feindliche andere, bleiben. Besonders dann, wenn weitere Ereignisse, wie der „erste Weltkrieg“ oder der „zweite“ die Gefühlsspuren aktualisieren. Andere Regionen der Welt hatten ihre eigenen Gewaltexzesse, ihre dortigen Kriege, die nicht minder furchtbar waren und ebensolche Spuren hinterlassen haben. Die jetzigen Kriege, in denen Menschen



sterben oder vor denen sie fliehen, werden wieder andere tiefe Narben in allen Überlebenden hinterlassen. Wir werden über Generationen mit den Traumafolgen zu tun haben. Suche den Frieden und jage ihm nach! Überall, wo Heilung geschieht, scheint wieder die Sonne, und der Frieden gewinnt die Oberhand.

Wie sehr die emotionale Dünnhäutigkeit, die Empfindsamkeit, zur schnellen Entstehung von Konflikten führen kann, sehen wir oft da, wo sich ein Leben dem Ende zuneigt. Eigentlich sollte dann doch alles friedlich zugehen

– aber im Gegenteil, alte Konflikte flammen in den Familien auf, werden wie nie zuvor auf die Spitze getrieben. So manch einer zeigt, ohne Absicht, seine übelste Seite, die eigentlich schon lange abgelegt war. Einer will bestimmen, wie alles zu sein hat, die Trauerfeier, die Gästeliste, der Ort des Abschieds, einer gibt dem anderen die Schuld, einer wird gar nicht informiert, einer wird in der Traueranzeige im Tagesspiegel, wo doch alle so lieb sind, nicht erwähnt. Einer nimmt

sich das Blümchengeschirr, auf das auch andere spekuliert hatten. Friede sei mit Dir! Gerade in diesen Zeiten des Abschieds, wenn alle so tief aufgewühlt und traurig sind, brauchen wir das Geschenk des Friedens, das manchmal durch sanfte Worte, eine liebe Umarmung, ein großes Bemühen um die Wiedereinkunft des Friedens beginnen kann. Dann ist sehr viel Friedfertigkeit vonnöten, die vorher eingeübt sein muss. Darum: Suche den Frieden und jage ihm nach!

## EINFÜHRUNG VON PASTOR THORSTEN GRAFF

Neuer Seelsorger in der Immanuel Albertinen Diakonie

Udo Schmidt

Am 6. Januar 2019 wurde Pastor Thorsten Graff als Seelsorger in der Immanuel Albertinen Diakonie im Gottesdienst in Schöneberg eingeführt

Menschen fragen häufig, was die speziellen Aufgaben eines Seelsorgers in einer Klinik sind. Dazu gibt es Arbeitsplatzbeschreibungen und eine Aufgabenliste, denn das Aufgabengebiet ist ausgesprochen vielfältig – so wie es auch die Menschen sein können, die in eine Klinik kommen. Mehr als mit einer Liste von Aufgaben wird deutlich, wenn man sich vorstellt, in welchen Situationen Menschen sein

können, die herausgerissen aus ihren persönlichen Situationen, ihren Familien, ihren Verpflichtungen, ihren Plänen und Träumen – plötzlich im Krankenhaus oder auch in einem Pflegeheim sind. Wer immer es erlebt hat, kann das nachvollziehen.

Genau darum geht es: Menschen in ihren jeweiligen Situationen zu begegnen, ihnen Raum zu Gesprächen und zum Zuhören zu geben, oder ganz praktisch zu helfen. Zwischen Behandelnden und der Familie auf einer anderen Ebene, als es z.B. Ärzte können, zu vermitteln; dazu gehört immer das gemeinsame Warten,

das gemeinsame Bangen, gemeinsames Hoffen, Trauern und/oder gemeinsam dankbar sein. Immer geht es dabei um den ganzen Menschen – um alles, was zu ihm und seinem Leben gehört. In dem weiteren Bericht werden die Aufgaben speziell von Pastor Thorsten Graff beschrieben.

Pastorin Dagmar Wegener predigte zum Text aus dem Römerbrief Kap. 8, Verse 31 bis 39, der mit einer Zusage endet, die für die Einführung in diesen Dienst nicht besser passen kann, und der zugleich Mut, Motivation und Sicherheiten gestärkt hat: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ Thorsten Graff wurde im Gottesdienst für den Dienst als Seelsorger in der Immanuel Albertinen Diakonie gesegnet

### **Thorsten Graff ist neuer Seelsorger am Immanuel Krankenhaus Berlin**

**Dr. Jenny Jörgensen, Unternehmenskommunikation**

Pastor Graff schult zudem haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in verschiedenen Einrichtungen der Immanuel Albertinen Diakonie in Seelsorge

Das Immanuel Krankenhaus Berlin hat einen neuen Klinikseelsorger am Standort Wannsee. Seit 1. Dezember 2018 ist Thorsten Graff seelsorgerlicher Ansprechpartner für Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende. Darüber hinaus ist der 50-jährige Pastor künftig für die seelsorgerliche Schulung haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeitender in verschiedenen Einrichtungen der Immanuel Albertinen Diakonie zunächst in Berlin und Branden-



burg zuständig.

Im Immanuel Krankenhaus Berlin arbeitet Thorsten Graff zusammen mit Heidrun Gutsche, die bereits seit elf Jahren ehrenamtlich als Seelsorgerin in der Königstraße 63 tätig ist. Graff wird den Raum der Stille im dritten Stock des Krankenhauses wiederbeleben, regelmäßige Andachten anbieten, auf Wunsch Einzelgespräche führen und bei Krisen bereit stehen. „Seelsorge ist eine existentielle Begleitung in den unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen, unabhängig von der Weltanschauung oder dem Glauben des Gegenübers“, erklärt Thorsten Graff, der zuletzt acht Jahre lang Gemeindepastor in Stuttgart war. Er ist nicht nur ausgebildeter Klinikseelsorger, sondern auch Supervisor und Leiter von Klinischen Seelsorgeausbildungskursen.

#### *Der Schatz der Seelsorge: Zeit*

„Mein Antrieb für diese Arbeit kommt aus meiner christlichen Identität und der Motivation, den Menschen Gottes Menschenliebe näher zu bringen. Im seelsorgerlichen Gespräch geht es aber vor allem um die Ressourcen, die das Gegenüber mitbringt, um seine Situation bewältigen zu können“, betont Graff. Wenn Menschen die Diagnose einer chronischen Erkrankung wie rheumatoider Arthritis er-

hielten, stellten sie sich viele Fragen: „Wer bin ich jetzt mit dieser Krankheit? Wie wird mein Leben aussehen und wie kann ich mit den Schmerzen umgehen?“, sagt der verheiratete Vater von drei Kindern. Auch Ängste vor einer Operation könnten in der Seelsorge zur Sprache kommen, aber auch schöne Erfahrungen. Graff: „In der Seelsorge geht es nicht nur um große Sorgen. Man kann mit mir im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt sprechen. Ich habe einen großen Schatz, der den Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten im Klinikalltag oft fehlt: Zeit.“

Um den Schatz der Zeit und Seelsorge auch in den Pflegeeinrichtungen der Immanuel-Miteinander Leben GmbH in Berlin und Brandenburg zu stärken, wird Thorsten Graff als Referent für Aus-, Fort- und Weiterbildung in Seelsorge, Spiritual Care und Existentieller Kommunikation ein pastoralpsychologisches Kompetenzzentrum zur Qualifizierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden aufbauen. Das Kompetenzzentrum wird Teil einer neu entstehenden Abteilung für Seelsorge, Theologie und Ethik in der Immanuel Albertinen Diakonie sein. Ziel ist es, den Menschen in allen Einrichtungen strukturierte Seelsorge, religiös-spirituelle Zuwendung und Begleitung anzubieten zu können – ob Patientinnen und Patienten, Bewohnern und Bewohnerinnen, Angehörigen oder Mitarbeitenden. Für letztere werden seelsorgerliche Angebote und Ausbildungen künftig mit in die Personalentwicklung einfließen. „Damit wollen wir zeigen: Qualifizierte Seelsorge ist uns als diakonisches Unternehmen wichtig“, betont Udo Schmidt, Geschäftsführender Direktor der Immanuel Diakonie und ab Januar einer der beiden Geschäftsführer der Immanuel Albertinen Diakonie.

*Seelsorge für hochaltrige und demente Menschen*

Bislang entsendet die Immanuel Diakonie hauptamtliche Seelsorger nur in die Krankenhäuser und die Rehabilitationsklinik: Im Immanuel Klinikum Bernau Herzzentrum Brandenburg sowie im Immanuel Krankenhaus Berlin am Standort Buch ist dies Pastor Ralf-Peter Greif, in der Immanuel Klinik Rüdersdorf Pastorin Vera Kolbe und in der Immanuel Klinik Märkische Schweiz in Buckow sowie im Immanuel Klinikum Bernau Pastor Lutz Bratfisch. In den Pflegeeinrichtungen engagieren sich vor allem Ehrenamtliche und Pastoren im Ruhestand je nach Möglichkeit. „In Zukunft wollen wir hier die seelsorgerlichen Angebote ausbauen. Wir entwickeln eine auf die besonderen Bedürfnisse von hochaltrigen und demenzen Menschen zugeschnittene Seelsorge, die wir in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen aus Kirchengemeinden und mit Theologiestudierenden zunächst in den Pflegeeinrichtungen in Schöneberg und Elstal anbieten wollen“, erläutert Thorsten Graff.

Außerdem wird das pastoralpsychologische Kompetenzzentrum externen Pastorinnen und Pastoren, Diakonen und Diakoninnen eine Ausbildung in Klinischer Seelsorge nach den anerkannten Standards der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie ermöglichen. „Dass ein Krankenhausträger selbst in Klinischer Seelsorge ausbildet, ist in Deutschland etwas Besonderes“, hebt Graff hervor, der seine eigene Ausbildung in einem konfessionellen Krankenhaus in den USA absolviert und dort auch als Klinikseelsorger gearbeitet hat. Den ersten Kurs wird Graff gemeinsam mit Vera Kolbe und in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Freikirchlichen Akademie Elstal voraussichtlich ab 2020 anbieten.



# DIAKONIEWERKE SCHLIESSEN SICH ZUSAMMEN

Das Hamburger Abendblatt berichtet über die Fusion

Peter Wenig | Quelle: Hamburger Abendblatt vom 03. 01. 2019

Das Albertinen in Hamburg und das Immanuel in Berlin fusionieren. Im Abendblatt sprechen die beiden Vorstände über ihre Pläne.

Die beiden Manager kennen sich seit mehr als 30 Jahren, damals arbeiteten sie zusammen in der kirchlichen Jugendarbeit in Hamburg. Dann haben sie Karriere gemacht: Matthias Scheller wechselte 2015 als Vorstandschef zum Albertinen-Diakoniewerk (unter anderem Träger des Albertinen-Krankenhauses in Schnelsen und des Evangelischen Amalie Sieveking Krankenhauses in Volksdorf) nach Hamburg, Udo Schmidt stieg 2008 zum Geschäftsführer der Immanuel-Diakonie in Berlin auf.

Dass sie sich gut verstehen, wird ihre künftige Arbeit erleichtern. Ihre Institutionen haben sich am 1. Januar zur Immanuel Albertinen Diakonie zusammengeschlossen. Sie führen nun ein Unternehmen mit 6700 Mitarbeitern und 540 Millionen Umsatz im Jahr.

*Herr Scheller, Herr Schmidt, mit einer Fusion gehen in aller Regel Synergieeffekte einher. Doppelstrukturen werden abgebaut, heißt es gern. Müssen sich die Mitarbeiter Ihrer Einrichtungen um ihre Arbeitsplätze sorgen?*

**Matthias Scheller:** Auf keinen Fall. Wir brauchen nach wie vor jede und jeden, in allen Einrichtungen, in dem gesamten Verwaltungsbereich. Niemand muss Angst um seinen Job haben. Was wir allerdings voraussetzen, ist die Bereitschaft, notwendige Veränderungsprozesse mit uns anzugehen. Aber das gilt seit Jahren für unsere Häuser, unabhängig von dieser Fusion.

**Udo Schmidt:** So ist es. Wenn Sie Synergie auf den Wortursprung zu-

rückführen, also auf das gegenseitige Fördern, trifft das natürlich auch auf unseren Zusammenschluss zu. Wir bündeln Kompetenzen und werden dadurch noch besser.

*Mitarbeiter, aber auch langjährige Förderer und Freunde reagieren auch bei Details sensibel. Warum heißt die neue Einrichtung Immanuel Albertinen Diakonie und nicht Albertinen Immanuel Diakonie? Haben Sie das Ende ausgewürfelt, ob Berlin oder Hamburg vorne steht?*

**Schmidt:** Nein, das haben wir uns sehr genau überlegt. Am Ende fanden wir, dass Immanuel Albertinen Diakonie etwas besser klingt als andersherum.

**Scheller:** Wir haben auch erwogen, dem Unternehmen einen völlig neuen Namen zu geben. Aber das haben wir verworfen, weil beide Einrichtungen auf dem Markt einen exzellenten Namen haben. Diesen Bekanntheitsgrad wollten wir nicht aufgeben. Wir haben auch intensiv diskutiert, wo der Konzernsitz sein soll.

*Da haben Sie sich für Hamburg entschieden. Wäre Berlin nicht naheliegender gewesen? Zentrale politische Entscheidungen für Ihre*



*Branche fallen in der Hauptstadt, nicht in Hamburg.*

**Scheller:** Das stimmt. Aber wenn Sie einen Radius von ungefähr 30 Kilometern um die Hamburger City ziehen, werden Sie sehen, dass genau dort die mit Abstand meisten Mitarbeitenden des neuen Konzerns arbeiten.

**Schmidt:** Die Immanuel Diakonie ist deutlich dezentraler organisiert. Wir haben insgesamt 68 Standorte in Berlin, in Brandenburg, in Thüringen, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein.

**Scheller:** Uns war bei allen Gesprächen wichtig, dass wir eine Beziehung auf Augenhöhe pflegen, mit zwei gleichberechtigten Partnern. *Sie fungieren künftig als gleichberechtigte Vorstände des neuen Konzerns. Was passiert, wenn Sie sich mal nicht einig werden?*

**Scheller:** Letztlich ist das ja keine Zweimann-Veranstaltung, wir haben ja auch noch einen 16-köpfigen Aufsichtsrat und ein großes Führungsteam. Aber Sie können sich darauf verlassen, dass wir nicht mit einer Vorlage in das Gremium gehen, in der Herr Schmidt A sagt und ich B.

**Schmidt (lacht):** Und auch nicht mit zwei Vorlagen. Nein, im Ernst. Wir werden bestimmt mal unterschiedlicher Meinung sein. Aber am Ende werden wir einen gemeinsamen Weg finden.

**Scheller:** Der Prozess bis zu diesem Zusammenschluss währt nun eineinhalb Jahre. Es wäre vielleicht schneller gegangen, wenn eine Seite hätte sagen können, wir machen es jetzt so und nicht anders. Aber bei unseren zahlreichen Sitzungen gab es so etwas wie ein gegenseitiges Vetorecht. Jeder konnte sagen, wenn er mit einer Entscheidung Bauchschmerzen hatte, entsprechend intensiv haben wir um Kompromisse gerungen. Aber das schafft Vertrauen.

*Mussten Sie am Ende fusionieren, um zu überleben?*

**Schmidt:** Nein, sowohl wir als auch das Albertinen Diakoniewerk sind kerngesund. Jeder von uns hätte auch allein weitermachen können. Wir haben uns zusammengetan aus einer Position der Stärke.

**Scheller:** Was eine Fusion eher schwieriger



macht. Eine Ehe unter wirtschaftlich angeschlagenen Partnern wird unter Umständen zügiger geschlossen, weil so viel Druck auf dem Kessel ist. Aber die Erfahrung zeigt, dass solche Ehen auch schneller wieder geschieden werden. Da ist es mir so lieber.

**Schmidt:** Erleichtert wurden die Gespräche sicherlich dadurch, dass wir die gleichen christlichen Wertvorstellungen teilen.

*Aber es geht doch auch um Einkaufsvorteile. Wer mehr bestellen kann, ist gegenüber den Herstellern von Medizintechnik oder Verbrauchsmaterialien im Vorteil.*

**Schmidt:** Das spielt natürlich eine Rolle. Aber es geht uns um mehr. Mit künftig 540 Millionen Euro Jahresumsatz und 6700 Mitarbeitenden stellen wir uns als finanzstarker freikirchlicher Diakoniekonzern auf, der deutschlandweit agieren wird.

**Scheller:** Wir werden sichtbarer, werden künftig auch in der Politik anders wahrgenommen. Und wir schaffen uns Spielräume bei der Digitalisierung. Denken Sie nur an die elektro-

nische Patientenakte. Solche Projekte werden durch unsere Größe deutlich einfacher, erst recht in einem Markt, der immer stärker von der Macht großer Konzerne aus der Privatwirtschaft geprägt wird. Unsere Herzzentren hier bei Albertinen und bei Immanuel in Bernau haben einen herausragenden Ruf. Da müssen wir uns selbst vor der Charité nicht verstecken. Da spielen wir jetzt auch von der Größe her in der Champions League.

*Ist das diakonische Leitbild nicht längst überholt in Ihrer Branche, die wirtschaftlich so unter Druck steht?*

**Schmidt:** Im Gegenteil, wir profitieren von unserem Leitbild, etwa bei der Gewinnung von Mitarbeitenden. Wer zu uns kommt, weiß, dass jeder verdiente Euro im Unternehmen bleibt, um es noch besser zu machen. Es gibt keine Dividenden-Ausschüttungen an private Kapitalgeber. Ich weiß aus vielen Bewerbungsgesprächen, dass dies bei der Entscheidung, zu welchem Arbeitgeber man wechselt, eine Rolle spielt. Gerade bei jungen Leuten. Mitbewerber müssen teilweise Stationen in Pflegeheimen schließen, weil ihnen das Personal fehlt. Das hat es bei Immanuel nicht gegeben. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter weiß, dass wir für sie beziehungsweise ihn sorgen.

**Scheller:** Die Qualität des Personals wird zur Existenzfrage für unsere Branche. Wer es nicht schafft, über ein gutes Betriebsklima, angemessene Bezahlung und entsprechende Fortbildungen seine Mitarbeitenden zu halten, gerät in eine Abwärtsspirale und wird am Markt nicht überleben. Eine Metropolregion wie Hamburg ist zwar hochattraktiv. Aber wenn Sie den Arbeitgeber wechseln wollen, müssen Sie nicht umziehen. Es reicht, wenn Sie ein paar U- oder S-Bahn-Stationen früher oder später aussteigen.

*Wie sehr machen Ihnen die dramatisch gestiegenen Mieten zu schaffen?*

**Scheller:** Ich bin sehr froh, dass meine Vorgänger Wohnraum für Mitarbeitende geschaffen haben. Das hilft uns sehr. Wie andere Arbeitgeber planen wir Erweiterungen, gerade für junge Menschen in der Ausbildung. Sie können sich die Mieten hier kaum leisten.

**Schmidt:** Da wir viele Einrichtungen im ländlichen Raum haben, kennen wir dieses Problem nicht in dieser Schärfe. Wir können daher bisher auf solche Wohnheime verzichten.

*Was sind die größten Herausforderungen?*

**Schmidt:** Die sich ständig ändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen, verbunden mit Sparrunden und zusätzlichen Leistungen, die von uns gefordert werden. Das sorgt für große Unsicherheiten. Wir stehen dort vor einer Nebelwand.

**Scheller:** Ich hoffe, dass die Politik die Trägervielfalt stärkt statt gefährdet. Entscheidungen wie 2004 in Hamburg beim Verkauf des Landesbetriebes Krankenhäuser an einen einzigen und privatwirtschaftlichen Träger sollte es künftig bitte nicht mehr geben.

*Sind Sie offen für den Zusammenschluss mit weiteren diakonischen Trägern?*

**Scheller:** Ja, unser Konzern ist bewusst darauf angelegt. Wir schaffen mit der Immanuel Albertinen Diakonie eine Plattform, die Heimat für viele werden kann. Insbesondere für die, die es allein nicht schaffen können, obwohl sie ein gutes Angebot vorhalten.

**Schmidt:** Wir sind auch offen für neue Ideen. Entscheidend bleibt, dass wir unserem Anspruch an gelebter Nächstenliebe in Exzellenz gerecht werden können. Gemäß unserem Motto: in besten Händen, dem Leben zuliebe.

© Hamburger Abendblatt 2019 – Alle Rechte vorbehalten.

## FRIEDE SEI MIT DIR

Frieden ist immer ein gestalteter Prozess

Michael Noss, Präsident | aus: BUND AKTUELL vom 10. 01. 2019



Ein neues Jahr hat begonnen. Eigentlich ist Silvester ja nicht wirklich viel passiert. Die Nacht zwischen dem alten und dem neuen Jahr ist wie jede andere auch. Zu einer besonderen Nacht wird sie durch lange und längere Feiern im Freundes- oder Familienkreis, mit den Nachbarn oder völlig Fremden auf großen Plätzen. Feuerwerke werden entzündet und Böller zur Explosion gebracht. Ich finde dieses Geknalte und Geböllere schon seit Jahren höchst überflüssig. Die alten Germanen, die diese Art des Jahreswechsels erfunden haben, wollten damit böse Geister vertreiben. Das wird heute wohl kaum jemanden interessieren. Mich auch nicht. Aber die vielen Millionen Euro, die in wenigen Minuten in die Luft gejagt werden, die damit verbundene Umwelt- und Lärmbelastung und der viele Müll, der am Neujahrsmorgen auf den Straßen rumliegt, ärgern mich schon. Alte Menschen sagen, dass es sich früher im Krieg auch so angehört hätte und sie immer noch einen Schauer spüren, wenn sie durch den Silvesterkrach daran erinnert werden.

Ein neues Jahr hat begonnen – mit Kriegslärm? Ich soll den Frieden suchen, sagt die neue Jahreslosung. Ich soll ihm sogar nachja-

gen. Ob er auf der Flucht ist, so dass man ihm nachjagen muss? Vielleicht. Denn es ist wohl so, dass Frieden etwas Flüchtliges an sich hat. Man kann ihn leicht brechen, verletzen oder unterlaufen. Der Krieg in Europa ist lange vorbei. Bewusst erlebt haben ihn heute nur noch Menschen, die deutlich älter als 75 Jahre sind. Allerdings, auch wenn es in Deutschland und Westeuropa tatsächlich seit 1945 keinen Krieg mehr gibt, haben Kriege nicht aufgehört. Kein Tag vergeht, an dem nicht irgendwo auf der Welt Menschen mit Waffengewalt aufeinander losgehen. Überall sehnen sie sich nach Frieden, in der Ostukraine, in Syrien, im Jemen und an vielen anderen Orten.

Frieden ist kein statisches Gebilde, das man irgendwann einmal aufgerichtet hat und von nun an betrachten kann. Frieden ist immer ein Prozess, ein Geschehen, das gestaltet werden will. Deshalb stehen dort wohl die beiden Verben „suchen“ und „nachjagen“. Wer Frieden haben will, muss ihn wollen und sich dafür einsetzen, auch wenn es mühsam und anstrengend ist. Der weitere Textzusammenhang von Psalm 34 macht deutlich, wie Frieden gestaltet werden muss: „Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.“

Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!“

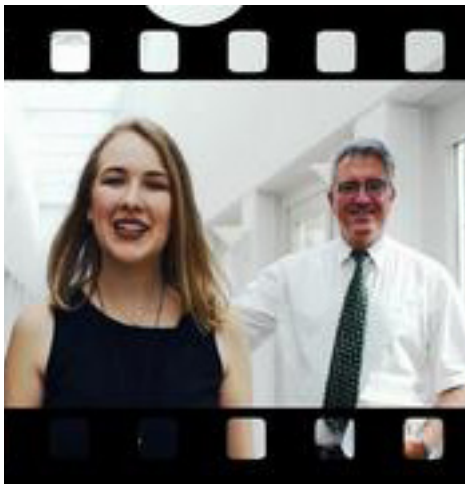
Schalom, Frieden, meint in der Bibel, dass Menschen heil werden können, fröhlich leben, zu ihrem Recht kommen und ihre Gaben entfalten können. Solche Friedensgestaltung fängt mit guten Worten an und stellt sich gegen alles böse Gerede und polarisierende Geschwätz. Jede und jeder kann damit anfangen und es wird sich auswirken im persönlichen Leben, in

der eigenen Familie und in der Umwelt. Diese aktive Friedensgestaltung kann auch Verzicht üben und sich für Gerechtigkeit einsetzen, damit das Zusammenleben aller gelingen kann. Den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen steht unter dem Segen Gottes, der die Welt in Jesus Christus erlöst hat, damit wir das Böse meiden, damit wir mit hellen Gesichtern durch die Welt gehen und jedem Menschen dadurch sagen können: „Friede sei mit Dir!“

## IMMAGEFILM DER THEOLOGISCHEN HOCHSCHULE

Freikirchliche Diakonie oder Theologie studieren

aus: BUND AKTUELL vom 10. 01. 2019



*Der Film ist über die WEB-Seite der Theologischen Hochschule zu sehen.*

*[www.th-elstal.de](http://www.th-elstal.de)*

Das macht Lust auf's Studieren und auf das Campusleben“, schwärmt Udo Hermann, Mitglied der BEFG-Bundesgeschäftsführung, von dem neuen Imagefilm der Theologischen Hochschule Elstal.

In dem Film führt die Studentin Jojo (l.) über den Campus und zeigt die verschiedenen Facetten des Studiums: von Vorlesungen und der Bibliothek über Andachten bis hin zur Mensa und zum Grillen. „Pastorin und Diakon sind vielseitige Berufe mit jeder Menge Entwicklungsspielraum“, sagt Udo Hermann. „Als Bundesgemeinschaft wünschen wir uns, dass Menschen von Gottes Geist inspiriert werden und sich für den Dienst in einer Gemeinde entscheiden. Die Theologische Hochschule Elstal bietet dafür die beste Möglichkeit, sich ausbilden zu lassen.“



## INNEHALTEN.ABENDANDACHTEN

Wochenstart aus besonderer Haltung heraus

Die neue Woche aus einer Haltung der Kontemplation beginnen; dazu sollen die **Abendandachten „Innehalten.“** dienen.

An folgenden Terminen wollen wir uns jeweils um 18.30 Uhr treffen, zum Innehalten:

- 27. 01. Friedensjäger. Auf der Jagd nach Frieden Beute machen.
- 24. 02. Zwischenbilanzen. „Wie misst ihr eigentlich Leistung im Glauben?“
- 17. 03. Ausklang. Wir sehen uns wieder: Hoffnung braucht ein Datum.



## GEMEINSAM.FRAGEN

Glaubensgesprächskreis geht in die nächste Runde

Matthias Drodofsky

Am **Mittwoch, 30. 01, 19.30 Uhr**, wird weiter gefragt...

Der **Glaubensgesprächskreis** geht in die nächste Runde - spannend war's bisher, anregend und intensiv. Wir diskutierten - zu meist waren wir 5-7 Personen - über Fragen des Glaubens; besser gesagt: pro Abend versuchten wir über eine Frage zu diskutieren.

Bisher gelang es uns gut, uns nicht in die jeweiligen Lieblingsthemen zu verrennen, sondern kontrovers über den Glauben zu sprechen. Es ist, wie ich finde, bereichernd und herausfordernd die unterschiedlichen Sichtweisen zu hören, zu kommentieren und dann auch stehen zu lassen.

Wer mit-fragen will - herzlich gerne!

19.  
01.  
2019

# eINS

eINS  
in Christus!  
Gemeinsam  
beten,  
feiern,  
handeln

**DAS GEBETSEVENT  
FÜR BERLIN**

**19.01.2019 AB 15:00 UHR**

Hauptstraße 125 A,  
10827 Berlin-Schöneberg  
[www.einsfürberlin.de](http://www.einsfürberlin.de)



Die Evangelische Allianz  
in Berlin  
gemeinsam glauben, leben, handeln.

ÖRBB  
Ökumenischer Rat  
Berlin-Brandenburg



# VERANSTALTUNGEN IN SCHÖNEBERG

## DEUTSCHE GEMEINDEGRUPPE

### Sonntag, 13. Januar 2019

10:00 Gottesdienst mit Abendmahl | Predigt: Michael Noss  
 10:00 Kindergottesdienst  
 >>> nach dem Gottesdienst „Kaffeestube“

---

### Montag, 14. Januar 2019

12:00 Suppenküche  
 19:00 Bläserchorprobe

---

### Dienstag, 15. Januar 2019

12:00 Suppenküche  
 16:00 Hausaufgabenhilfe

---

### Mittwoch, 16. Januar 2019

15:00 Winterspielplatz  
 16:00 Hausaufgabenhilfe  
 18:00 Gebetstreffen | Raum der Stille

---

### Donnerstag, 17. Januar 2019

15:00 Winterspielplatz  
 15:00 Seniorengottesdienst  
 19:00 Gemeindeleitung

---

### Freitag, 18. Januar 2019

17:30 Teenkreis  
 19:00 Freitagskreis

---

### Samstag, 19. Januar 2019

10:00 Deutschkurs | Gesprächstraining  
 10:30 Erweiteter Deutschunterricht (B2)  
 15:00 Pfadfinder  
 18:00 Yougend

---

### Sonntag, 20. Januar 2019

9:30 Gemeindefrühstück  
 11:00 Gottesdienst | 3D Thema: „Jetzt“ | Predigt: Oliver Pilnei  
 11:00 Kindergottesdienst  
 >>> nach dem Gottesdienst „Kaffeestube“

---

### Montag, 21. Januar 2019

12:00 Suppenküche  
 19:00 Bläserchorprobe

---

### Dienstag, 22. Januar 2019

10:30 Seniorenhauskreis  
 12:00 Suppenküche  
 16:00 Hausaufgabenhilfe

---

### Mittwoch, 23. Januar 2019

15:00 Winterspielplatz  
 16:00 Hausaufgabenhilfe  
 18:00 Gebetstreffen | Raum der Stille

---

### Donnerstag, 24. Januar 2019

15:00 Winterspielplatz

---

### Freitag, 25. Januar 2019

17:30 Teenkreis

---

### Samstag, 26. Januar 2019

10:00 Deutschkurs | Gesprächstraining  
 10:30 Erweiteter Deutschunterricht (B2)  
 15:00 Pfadfinder  
 18:00 Yougend

---

### Sonntag, 27. Januar 2019

11:00 Festgottesdienst zum Start der Immanuel Albertinen Diakonie | Predigt: Michael Noss  
 11:00 Kindergottesdienst  
 >>> nach dem Gottesdienst „Kaffeestube“ und gemeinsames Mittagessen

---



# ANGOLANISCHE GEMEINDEGRUPPE

## Sonntag, 13. Januar 2019

- 13:00 Gottesdienst | Predigt: Jean-Pierre Mubengay | Übersetzung ins Portugiesische und Deutsche  
 13:00 Kindergottesdienst
- 

## Donnerstag, 17. Januar 2019

- 17:00 Gebetskreis
- 

## Samstag, 19. Januar 2019

- 14.00 Frauenchor  
 16:00 Gebetskreis  
 18:00 Bandprobe
- 

## Sonntag, 20. Januar 2019

- 13:00 Abendmahlsgottesdienst | Predigt: Mawete Garcia | Übersetzung in Lingala und Deutsch  
 13:00 Kindergottesdienst
- 

## Donnerstag, 24. Januar 2019

- 17:00 Gebetskreis
- 

## Samstag, 26. Januar 2019

- 14.00 Frauenchor  
 16:00 Gebetskreis  
 18:00 Bandprobe
- 

## Sonntag, 27. Januar 2019

- 13:00 Lobpreisgottesdienst | Predigt: Claudina de Deus | Übersetzung ins Portugiesische und Deutsche  
 13:00 Kindergottesdienst
- 

## Domingo, 13. Janeiro 2019

- 13:00 Culto de louvor | Pregador: Jean-Pierre Mubengay | Tradução Lingala e Alemã  
 13:00 Culto da escola dominical
- 

## Quinta-feira, 17. Janeiro 2019

- 17:00 Célula de oração
- 

## Sábado 19. Janeiro 2019

- 14:00 Coro das mulheres  
 16:00 Célula de oração  
 18:00 Ensaio da banda musical
- 

## Domingo 20. Janeiro 2019

- 13:00 Culto da Santa-Ceia | Pregador: Mawete Garcia | Tradução Lingala e Alemã  
 13:00 Culto da escola dominical
- 

## Quinta-feira, 24. Janeiro 2019

- 17:00 Célula de oração
- 

## Sábado 26. Janeiro 2019

- 14:00 Coro das mulheres  
 16:00 Célula de oração  
 18:00 Ensaio da banda musical
- 

## Domingo, 27. Janeiro 2019

- 13:00 Culto de louvor | Pregador: Claudina de Deus | Tradução Lingala e Alemã  
 13:00 Culto da escola dominical
- 

Am 19. 01. fällt der Frauenchor und der Gebetskreis aus.

Am 27. 01. wird der Gottesdienst wahrscheinlich zugunsten des Festgottesdienstes zur Gründung der Immanuel Albertinen Diakonie ausfallen.

## PERSISCHSPRACHIGE GEMEINDEGRUPPE

Die persischsprachige Gemeindegruppe Mojdeh (Mojdeh bedeutet: Die gute Nachricht) trifft sich jeden Sonntag um 13:00 Uhr zu einem persischen Gottesdienst und freitags um 17:00 Uhr zu einer Bibelstunde und Taufunterricht in persisch

در کلیسای فارسی زبان مزده هر یکشنبه ساعت یک عبادتی به زبان فارسی برگزار میشود و همچنین برای مطالعه کتاب مقدس به زبان فارسی روزهای جمعه ساعت پنج بعداز ظهر جلسه انجیل خوانی و درس تعمید برقرار میباشد.

## KOREANISCHE GEMEINDEGRUPPE

Wir sind eine Gemeinde, die eine Gemeinschaft im Heiligen Geist ist und in der Nachfolge Jesu den Worten des Evangeliums gehorchen will.

베를린중앙교회는 예수님을 그리스도와 주로 영접한 믿음의 지체들이 함께 예배하며 성령 안에서 교제하고 나아가 예수님의 지상명령인 복음전도에 순종하고자 하는 교회입니다.

Sonntag, 16:00 Uhr, **Sonntagsgottesdienst**  
Ab 17:30 Uhr **Gemeinsames Essen und Gemeinschaft**

Freitag, 19:00 Uhr, **Bibelstunde für Jugendliche** im Raum 2

Mittwoch, 19:30 Uhr **Gottesdienst** im Raum der Stille

Sonntag, 18:00 Uhr, **Bibelstunde** für Teens im Raum der Stille

Jeden Tag, 7:00 Uhr, **Morgenandacht** und Fürgebet im Raum der Stille

## SPORT IN SCHÖNEBERG

### Montags

19:30 – 22:00 Volleyball - freies Spiel

### Donnerstags

17:00 – 19:00

Badminton

19:30 – 21:30

Klettern

19:30 – 21:30

Volleyball-Wettkampf-training

### Dienstags

19:00 – 21:30 Tischtennis

### Mittwochs

20:00 - 22:00 Fußball

### Freitags

19:00 – 21:00

Basketball

# VERANSTALTUNGEN IN WANNSEE

## Sonntag, 13. Januar 2019

- 10:00 Gottesdienst (Matthias Drodofsky)  
parallel Kindergottesdienst  
anschließend Kirchencafé
- >>> Im Anschluss an den Gottesdienst  
findet ein Treffen der Moderatorinnen  
und Moderatoren statt.
- 

## Dienstag, 15. Januar 2019

- 12:00 Warme Mahlzeit
- 

## Mittwoch, 16. Januar 2019

- 10:00 Deutschkurs  
15:00 Erweiterter Deutschunterricht (B2)  
16:30 Bibelkurs  
19:30 Gemeindeabend
- 

## Donnerstag, 17. Januar 2019

- 19:30 Chorprobe
- 

## Sonntag, 20. Januar 2019

- 10:00 Gottesdienst (Matthias Drodofsky)  
parallel Kindergottesdienst  
anschließend Kirchencafé
- 

## Dienstag, 22. Januar 2019

- 12:00 Warme Mahlzeit
- 

## Mittwoch, 23. Januar 2019

- 10:00 Deutschkurs  
15:00 Erweiterter Deutschunterricht (B2)  
16:30 Bibelkurs  
19:30 Ökumenischer Bibelabend im  
Schuchardtweg 5 | Thema: Philipper-  
brief (Matthias Drodofsky)
- 

## Donnerstag, 24. Januar 2019

- 19:30 Chorprobe  
19:30 Ökumenischer Bibelabend im  
Schuchardtweg 5 | Thema Philipper-  
brief (Wolfgang Ruhнау)
- 

## Freitag, 25. Januar 2019

- 19:30 Ökumenischer Bibelabend im  
Schuchardtweg 5; Thema Philipper-  
brief (Jens Jacobi)
- 

## Sonntag, 26. Januar 2019

- 10:00 Gottesdienst (Matthias Drodofsky)  
parallel Kindergottesdienst  
anschließend Kirchencafé
- Andacht „Innehalten“ entfällt
- 

## ÖKUMENISCHE BIBELABENDE IN WANNSEE

Um den Philipperbrief soll es diesmal gehen, drei Abende lang, jeweils um 19.30 Uhr, im **Gemeindehaus der evangelischen Kirche im Schuchardtweg 5**. Nach der Bibelarbeit gibt es immer Gelegenheit, das ökumenische Miteinander bei einem Gläschen Wein und etwas Brot ausklängen zu lassen.

Die Abende werden von den drei Geistlichen der jeweiligen Gemeinden gestaltet (Mittwoch: Matthias Drodofsky (Pastor der Baptisten Wannsee)/ Donnerstag: Wolfgang Ruhнау (Pfarrvikar der katholischen Gemeinde /

Freitag: Jens Jacobi (der Pfarrer der evangelischen Gemeinde).

Der **Philipperbrief, den Paulus** an die Gemeinde in Philippi schrieb, ist trotz seiner Kürze spannend und nicht nur aus bibelwissenschaftlicher Sicht heute noch gewinnbringend zu lesen.

Herzliche Einladung, sich auf das ökumenische Miteinander und die Worte des Apostels Paulus einzulassen.

# GEBURTSTAGE

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Aufbruchs Namen und Daten dieser Seite gelöscht sind.

Dies ist aus datenschutzrechtlichen Gründen erforderlich.

Sie finden die Angaben in der Druckversion.

Das Aufbruch-Team

## IN DER FÜRBITTE DENKEN WIR AN

Ansprechpartner bei neuen Krankheitsfällen oder wenn jemand ins Krankenhaus gekommen ist, sind Sonja Boddien (365 94 42) oder Michael Noss (0172-314 00 12), und für Wannsee Matthias Drodofsky (805 05 890)

## MITBEWOHNERIN FÜR 2ER-WG GESUCHT

Hallo, da meine jetzige Mitbewohnerin in Ihre Heimat zurückziehen wird, suche ich ab 01. 01. oder 01. 02. 19 einen lieben Menschen, der mit mir das Zuhause und ein Stück Leben teilen möchte. Ich gehe in eine Landeskirchliche Gemeinschaft, bin 35, Ergotherapeutin, kreativ, und ein eher ruhiger, unkomplizierter Typ.

Die sonnige 3-Raum-Wohnung (70 m<sup>2</sup>) liegt zentral in Charlottenburg in der Wintersteinstr., max. 5 Minuten zur U7 (Richard-Wagner-Platz) und einen Steinwurf zur Spree und zum Park vom Schloss Charlottenburg.

Du hättest das größte Zimmer mit 18 m<sup>2</sup>, es gibt ein gemeinsames Wohnzimmer mit Balkon und eine Küche, in der man gut sitzen kann. Die Miete beträgt ca. 470 Euro inklusive allem. Ich würde mich besonders freuen, jemanden zu finden, der ungefähr mein Alter hat und suche eher langfristig jemanden, da die Hausverwaltung nicht sehr offen für ständige Wechsel ist. Aber letztlich ist das Wichtigste, dass wir gut zusammenpassen.

Ich freue mich, dich kennen zu lernen!

Michaela - mickykrug@web.de

## WOCHENENDE FÜR ANGEHÖRIGE

„**Mein Sohn ist schwul!**“ – „**Meine Tochter lesbisch!**“ – „**Und nun?**“

Ein Wochenende für Angehörige homosexueller Menschen

Wie ergeht es Eltern, aber auch Ehepartnern, Kindern, Geschwistern, wenn sie erfahren, dass ein naher Angehöriger homosexuell ist? Mit ihrem inneren Erleben, ihren Gefühlen und Gedanken, mit ihren Fragen, Enttäuschungen und ihrem inneren Ringen um Orientierung bleiben sie in Gemeinden oft allein. Das Seminar möchte deshalb für Angehörige homosexueller Menschen einen vertraulichen und geschützten Raum bieten zum offenen Reden und Hören, zur Entlastung und zur persönlichen und geistlichen Klärung.

Neben thematischen Impulsen aus biblisch-theologischer, psychologischer und seelsorglicher Perspektive wird es viel Zeit zum gemeinsamen und persönlichen Gespräch mit und zwischen Betroffenen geben, was in einem nahen Umfeld meist so nicht möglich ist.

**Leitung:** Jens Mankel, Oliver Pilnei; **Referentin und Referenten:** Nicole Mankel, Christian Wagner, Thomas Fricke

**Termin:** 29. 03. bis 31. 03. 2019

**Veranstalter:** Evangelisch-Freikirchliche Akademie Elstal in Kooperation mit Zwischenraum e. V. - Mehr Infos und Anmeldung: <https://bit.ly/2T4TokS>

## SUCHE GEBRAUCHTE UND FUNKTIONSFÄHIGE...

**Alltagsgegenstände**, die ich für Angola sammle. Gedacht ist an Werkzeuge, Haushaltsgeräte, Industriemaschinen und anderes mehr. Wer solche Geräte hat, die noch funktionieren, aber nicht mehr gebraucht werden, kann sich gerne bei mir melden. Falls nötig, zahle ich einen kleinen Betrag. Ich würde die Sachen auch abholen. Sie werden dann nach Angola verschickt, um dort Menschen bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Ich bin zu erreichen unter 0162-1076740 oder via Mail unter [simon.fulama@t-online.de](mailto:simon.fulama@t-online.de) oder [simon.fulama@baptisten-schoeneberg.de](mailto:simon.fulama@baptisten-schoeneberg.de)

Herzlichen Dank für alle Unterstützung, Simon Dilubenzi Fulama

## CD-AKTION FÜR DEN JUGENDRAUM

Irgendwann fiel mir auf, dass ich CDs aus meiner Sammlung schon lange nicht mehr in der Hand hatte. Alle Musik habe ich inzwischen auf Festplatten. Ich will meine CDs nicht einfach wegwerfen und biete sie in der Gemeinde auf Grabbeltischen an. Wer eine CD haben möchte, kann sie mitnehmen. Gut fände ich, wenn für jede **CD 1,- €** gezahlt würde. Das Geld soll in die **Renovierung des Jugendraums** einfließen. Demnächst biete ich auch meine Hörbücher an. Ebenfalls für den Jugendraum! Gruß, Michael Noss

## BRIEFMARKEN FÜR KINDERHEIME IN SÜDAMERIKA

Horst Liedtke von der **Briefmarken-Waisen-Mission** schrieb in einem Brief:

Lieber Bruder Witzemann, ganz herzlichen Dank für die Sendung mit Briefmarken. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Ich konnte vieles gleich weitergeben, denn die Nachfrage ist immer noch sehr groß. Das ergibt dann schnell wieder einen größeren Betrag für EBM/MASA zur Unterstützung der Kinderheime in Südamerika, im abgelaufenen Jahr insgesamt 17.000 €. Für Ihre Mithilfe danke ich recht herzlich und freue mich darauf wieder von Ihnen zu hören.

Herzliche Grüße, Horst Liedtke



Also: Weiter Briefmarken sammeln und in Schöneberg, **sauber ausgeschnitten (siehe Bild!)**, an Jürgen Witzemann weitergeben, in Wannsee bitte an Michael Tesch! Dieses Sammeln lohnt sich (s.o.) auf jeden Fall und ist **für die Aufgaben in der Mission eine wichtige HILFE**.

## SPENDE AN DIE GEMEINDE – DER GANZ EINFACHE WEG

Wer unserer Gemeinde auf einem schnellen und einfachen Weg Geld spenden möchte, kann das per Mobiltelefon tun.

Schicke einfach eine SMS mit dem Text GIB5BAPTISTENSCHOENEBERG an die Telefonnummer 81190, um mit 5 € zu helfen. Die Kosten betragen 5,17 € zuzüglich gegebenenfalls der SMS-Gebühr des Mobilfunkanbieters.

Oder aber du schreibst GIB9 BAPTISTENSCHOENEBERG an die 81190 um mit 9 € zu helfen. Die Kosten dafür betragen dann 9,17 €.

## PARKKARTEN | PARKPLATZ AM SONNTAG

Die Parktickets sind jetzt im Bücherladen erhältlich.

Ab sofort können die Parktickets am Bücherladen erworben werden. Der Preis beträgt für ein ganzes Jahr 20,-- € und einmalig 15,-- € Kautions.

Um den Gemeindeparkplatz weiter zu entla-

sten, ist jeder PKW-Besitzer herzlich eingeladen, eine Karte für den Lidl Parkplatz zu erwerben.

Das Parken ist mit dieser Karte nur sonntags möglich. Bei eventuellen Rückfragen könnt Ihr mich gern weiterhin wie gewohnt ansprechen.

Christoph Ehmer



## **Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Schöneberg, Hauptstraße**

K.d.ö.R., Hauptstr. 125 A, 10827 Berlin, Tel. 78 004 200, Fax -201, Servicekräfte mit der 78004-212, E-Mail: "mail@baptisten-schoeneberg.de". Udo Schmidt, *Gemeindefeiter*, 80505228, 8735212; Michael Noss, *Gemeindepastor*, 0172-3140012, 78004-210; Dagmar Wegener, *Gemeindepastorin*, 0177-3925784, 78004-222; Flor Abojalady, *Gemeindepastorin Persische Gemeindegruppe*, 030-86435277, 0177-5439093; Simao Dilubenzi Fulama, *Gemeindepastor Angolanische Gemeindegruppe*, 8056380, 0162-1076740; Seung Wha Hahm, *Gemeindepastor Koreanische Gruppe*, 0176-61318880

## **Stationsgemeinde Berlin-Wannsee**

Königstr. 66, 14109 Berlin. Tel. Gemeindebüro 80505890 und -891 Fax; - Info@baptisten-wannsee.de; Dr. Ekkehard Brockhaus, *Gemeindefeiter*, 803 56 24. Matthias Drodofsky, *Gemeindepastor*, 805 058 90;

## **Konten für alle Gemeinden**

Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00, Konto-Nr. 113001 7717 (IBAN: DE02 1005 0000 1130 0177 17, BIC: BELADEBEXXX)

**Aufbruch:** *AK-Öffentlichkeit V.i.S.d.P., Redaktion:* Michael Noss, Sonja Kaba, Dagmar Wend. Web-Seite der Gemeinde: „www.baptisten-schoeneberg.de“. Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Januar 2019  
Redaktionsschluss: 23. Januar 2018  
Alle Beiträge bitte an  
**aufbruch@baptisten-schoeneberg.de**

---

## **Bildnachweis:**

Seite 1+3+4+5+6+14: fotosearch | Seite 7+9: Di-eudonné Tobbit | Seite 12+13: BEFG |

